

Wirkungen erschütternd sei. Nichts will irgend etwas beweisen, nichts in Erstaunen versetzen, und alles ist ergreifend.

Das kommt daher, daß eine der dominierenden Qualitäten Chagalls eine spontane Sauberkeit ist, die sich nicht davon abhalten läßt, instinktiv alle Komplikationen, alles was verwirrt oder süß wirken könnte, zurückzuweisen. Vielleicht sollten vor allem diese Radierungen dazu dienen, bei Chagall diese herrliche und seltene Gabe zu fördern: diese Gabe, sauber zu arbeiten. Aber man darf nicht verwechseln: Chagall sucht nicht diese Sauberkeit, sie springt von selbst heraus. Sauberkeit ist nicht, wie man oft glaubt, etwas Negatives; sie zwingt dazu, zu wählen, und manchmal sehr ernsthaft. In jeder Platte, die man zufällig greift, fällt diese Eigenschaft auf. Stärker fraglos als in den Bildern offenbart Chagall beim Radieren eine gewisse Eigenart: während auch in manchen seiner Bilder die Anekdote eine große Rolle spielte und fast den Maler behinderte, fühlt man, daß Chagall bei seinen Radierungen begriffen hat, daß, wenn er nicht die anekdotische Seite vorherrschen ließe, er sich zu verirren wagte.

Man kann danach ruhig behaupten, daß, wenn Chagall diese große Arbeit zu Ende gebracht habe, er noch tiefer die Gewißheit gewonnen haben wird, daß er wirklich ein sehr großer Maler ist.

Damit will ich durchaus nicht sagen, daß Chagall radiert, während er malen sollte. Es hieße ihn schlecht kennen oder seine Radierungen sehr oberflächlich betrachten, wenn man nicht fühlte, daß er auch (und was bemerkenswert ist, auf den ersten Anhieb) Radierer ist.

Eine tiefe Freude, eine immer reiner hervortretende Sicherheit und die gründliche Kenntnis seines neuen „Handwerks“ zeichnen den Radierer Chagall aus.

Chagall hat an den Radierungen Geschmack gefunden. Ich weiß, daß er zurzeit eine Serie von Platten für die Illustration der „Sieben Todsünden“ vorbereitet, ein in der Zusammenarbeit von Jean Giraudoux, Paul Morand, Max Jacob, André Salmon, Kessel, Lacretelle und MacOrlan entstandenes Buch.

Ich freue mich darauf, den Geiz oder die Gefräßigkeit plötzlich aus den Seiten sich aufrichten und emporspringen zu sehen.

In diesem Buch werden wir alle unsere Sünden wiedererkennen. Auch wenn er radiert, versteht Chagall, Mensch zu sein.



Chagall

Litho (Verlag Paul Cassirer)